Korrespondenzblatt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **51 (1957)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Programm ist ungefähr so geplant:

Samstag: Evtl. sportliche Veranstaltung. Empfang der Gäste. Bezug der Quartiere. 20.00: Unterhaltungsabend im «Schützengarten». 23.00: Tanz und Spiele bis 01.00.

Sonntag: 09.00: Gottesdienste. 10.15 Vorträge in französischer und deutscher Sprache. 11.30: Gemeinsames Mittagessen im «Schützengarten». 13.00: Fahrt ins Appenzellerland. Besuch im Wildkirchli und der Ebenalp. 16.44: Abfahrt des Zuges nach Zürich (reservierte Wagen). 18.04: Ankunft in Zürich.

Gehörlose der ganzen Schweiz: Spart schon jetzt auf diese Zusammenkunft! Wir bitten die Gehörlosenvereine, im Jahre 1958 keine anderen Reisen zu planen, damit möglichst viele Gehörlose nach St. Gallen kommen können.

Adolf Mäder, Präsident des Gehörlosenbundes.
H. Ammann, Präsident des Organisationskomitees.

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Pestalozzi und die Taubstummen

Es war vor ungefähr 30 Jahren. In der Taubstummenanstalt M. war ein gehörloser Angestellter damit beschäftigt, mit einem Reisigbesen den Hof zu kehren. Da kam ein Taxi hergefahren. Diesem entstiegen vier kleine Herren, alle schwarzhaarig, mit gelblicher Gesichtsfarbe. Es waren Japaner. Einer dieser Herren ging auf unseren Angestellten zu, machte einen tiefen Bückling und überreichte ihm eine Visitkarte. Darauf stand der Name in japanischen Schriftzeichen und in englischer Sprache. Es waren hohe Regierungsbeamte aus dem fernen Japan. Sie wurden vom Hausburschen zum Vorsteher geführt. Was wollten sie hier in der Taubstummenanstalt? Sie hatten von Heinrich Pestalozzi gehört und waren in die Schweiz gekommen, um seine Wirkungsstätten zu besuchen. Auch in den Gebäuden der nachmaligen Taubstummenanstalt M. hatte Pestalozzi eine Zeitlang gewirkt.

So hat sich also der Ruhm dieses schmächtigen, äußerlich unscheinbaren Mannes, der zudem fast zeitlebens vom Pech verfolgt

war, über die ganze Welt verbreitet. Pestalozzi war nicht nur ein selbstloser Freund der Armen und Waisen, sondern auch der Begründer unserer heutigen Schule. Seine Unterrichtsmethode bildet noch heute, nach 150 Jahren, ihre Grundlage. Darum fehlt in den meisten Schulen und Unterrichtsanstalten selten das Bild Pestalozzis. Die Schweizer Schule hat einen guten Ruf und so kommt es, daß immer wieder Erzieher aus aller Herren Länder in unser Land kommen, um sich mit dem Geist und den Lehren Pestalozzis vertraut zu machen.

Auch der Unterricht der Taubstummen kam zu Lebzeiten Pestalozzis richtig in Schwung. So wurde die erste Taubstummenanstalt in Yverdon, wo Pestalozzi sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, gegründet. Der Leiter der Anstalt war Konrad Näf, ein Zögling und Mitarbeiter Pestalozzis. Diesem war von Pestalozzi der Antrag gemacht worden, in seinem Institut eine Klasse von Taubstummen zu unterrichten. Näf zog es aber vor, unabhängig zu bleiben und die Taubstummenanstalt auf eigene Rechnung zu führen. Allmählich kam nun die Schulung der Taubstummen aus dem Versuchsstadium heraus und wurde zielsicherer. Pestalozzi hat der Arbeit Näfs alle Aufmerksamkeit geschenkt und mit Anerkennung für seine Leistungen nicht gespart.

In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, daß die langjährige und treue Haushälterin Pestalozzis, Lisbeth Krüsi, einen schwachsinnigen taubstummen Sohn hatte, der bildungsunfähig war. Pestalozzi hat sich seiner manches Jahr wie eines Pflegesohnes liebreich angenommen.

Damit wären aber auch alle Beziehungen Pestalozzis zum Taubstummenwesen aufgezählt. Es erschienen dann später verschiedene Schriften in- und ausländischer Autoren, die sich mit der Methode Pestalozzis im Taubstummenunterricht befaßten. Daraus ist zu ersehen, wie sehr der Geist Pestalozzis die Taubstummenbildung beeinflußt hat.

Pestalozzi hat sich aber nicht nur mit Schulunterricht befaßt. Er nahm auch am politischen Geschehen seiner Zeit teil. Zahlreiche Schriften aus seiner Feder zeugen davon, mit welcher Kraft und Energie dieser Mensch für Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit eintrat. Die Armen und Verstoßenen hätten sich keinen bessern Fürsprecher wünschen können. Längst hat sein Herz zu schlagen aufgehört, aber sein Geist lebt weiter und hat auch uns modernen Menschen noch vieles zu sagen.

F. B.